

Ausgabe vom 30.09.2018

## AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

### Trachtengruppe marschiert in Beedenkirchen

Drei Wochen nach den Reichenbachern feierten die Beedenkirchner ihre Kerb. Auch hier meinte es die Sonne wieder außerordentlich gut mit Zuschauern und Teilnehmern. Die Zuschauer säumten zahlreich die Straßen und spendeten den 26 Zugnummern wohlwollend Beifall. Der Verschönerungsverein Reichenbach mit seiner Trachtengruppe nahm wie in den zurückliegenden Jahren wieder teil. Auch zwei junge Nachwuchstrachtenträgerinnen waren mit von der Partie, begleitet von einem blumenbekränzten Schäfchen, das geduldig die Strecke meisterte; hin und wieder belohnt und gelockt mit trockenen Brotstückchen. Der Lautertaler Bürgermeister winkte allen aus der Pferdekutsche zu. Schön anzuschauen waren nicht nur unsere Trachtenträger. Ein Hingucker waren die Teilnehmerinnen des Beedenkirchnerer Frauenstammtisches mit ihren originellen Kostümen: schwarzer Anzug, Zylinder, rote Fliege, roter Notenschlüssel und Klaviertastatur um den Körper geschlungen.



**Eine Bilderschau vom Umzug: [Klick ins Bild oben.](#)**



Sehr gelungen war auch die „Kerweredd“ vor der Dorflinde, wo die beiden Akteure in Mundart einige originelle und mitunter seltsame, komische Erlebnisse von ortsbekanntem Einwohnern in gereimter Form vortrugen, gute Ratschläge erteilten und dafür kräftigen Applaus bekamen. Besonders angenehm, dass jeglicher Durchgangsverkehr gesperrt war und somit keinerlei Störung der Veranstaltung im Dorfmittelpunkt entstand.

Für dieses Jahr war es die letzte Teilnahme der Reichenbacher Trachtenträger an einem Umzug. Aber eine Vielzahl an Terminen und Veranstaltungen stehen bis Jahresende noch aus. (Text: mar, Fotos: fk)

## Gebürtige Reichenbacherin berichtet aus vergangenen Zeiten

Vorwort: Helene Weyhrauch ist die Enkelin des Schlossermeisters Weyhrauch, der die Drachenlampe am Rathaus hergestellt hat (in älteren Online-Briefen wurde davon schon berichtet). Sie lebt nun schon seit 1965 in Belgien, erinnert sich aber sehr gerne an Reichenbach und war bereit, einen Beitrag aus ihrer Kindheit für unsere Leser zu schreiben, der die Lebensgewohnheiten während und nach dem 2. Weltkrieg schildert. Vielen Dank Helene!

Hinweis: In Belgien ist es üblich, dass verheiratete Frauen ihren Mädchennamen behalten (fk)

### Erinnerungen an meine Kindheit

Geboren bin ich in Reichenbach 1942, nahe der Lauter in einem Fachwerkhaus (s. Bild), der "Gustavsburg", also während der Kriegszeit. Das Haus wurde wohl gebaut von einem Juden, namens Oppenheimer, der aber vor dem Krieg ausgewandert sein muss. Im Reichenbacher Heimatbuch ist zwar der Name Oppenheimer vermerkt, aber kein Gustav. Gewohnt haben wir dort bis Ende 1950.



Wie auch immer, das Haus war zum Zeitpunkt meiner Geburt ein Mietshaus, in dem 3 Familien wohnten und unter dem Dach eine Flüchtlingsfrau.

Wir hatten weder ein Bad, noch eine Toilette im Haus. Samstags wurde das Wasser auf dem Herd geheizt, und somit fand unser Bad in einer Zinkwanne statt.

Vor unserem Haus war ein recht grosser Hof, den man überqueren musste, um zur Toilette zu kommen. Ja, die war gegenüber in einem, eigentlich recht freundlichen Holzhäuschen, mit 2 oder 3 "Plumpsklos"! Bei Regen, Schnee oder Eis musste der Hof überquert werden. Dies störte uns Kinder aber nicht im geringsten, im Gegenteil, für uns hatte dieser Ort sogar einen besonderen Anreiz.

Das vorgenannte Häuschen hatte ein Vordach, gestützt von zwei Balken. Unsere Nachbarfamilie kam aus Darmstadt und hatte 5 Kinder. Eines davon war der Karli, unser bester Freund und Informant über alles, was so in der Welt geschah. Ich seh' ihn noch heute vor mir, wie er seinen Arm um eine der Stützen legte und ständig um sie herum "kreiste". Was aber das schönste dabei war: er hatte immer etwas zu erzählen, vor allem über den Krieg in Korea. Ich frage mich heute noch, woher er alle diese Informationen hatte, wahrscheinlich aus dem Radio; sodass wir, sämtliche Kinder im Umkreis, tagtäglich erfuhren, wie die "Amis" in Korea den Krieg führten, wobei er manchmal schaurige Einzelheiten hinzufügte! Uns interessierte das ganz besonders.



Im übrigen war der einzige, der ein Problem mit dem "Plumpsklo" hatte, mein kleiner Bruder Peter, da er eine "Leib-und Seel-Hose" unter seiner dicken Winterkleidung trug. Sämtliche Oberbekleidung musste er erst ablegen, bevor noch einige Knöpfe geöffnet werden mussten. (Bild links Helene und Peter)

Das Mietshaus gehörte der Familie Brücher, Pappenfabrik, nicht weit davon entfernt. Als kleines Mädchen wurde ich am Anfang oder Ende des Monats mit einem Briefumschlag in der Hand, worin die Miete von 25 DM war, zu Brüchers geschickt. Empfangen wurde ich von der alten Frau Brücher, immer in Schwarz gekleidet, und für meine gute Tat erhielt ich ein "Guutsje". Darauf war ich natürlich sehr stolz.

- Teil 1 - Teil 2 folgt im nächsten Online-Brief.

(Text: Helene Weyrauch, Fotos: HW, fk)

## Erfrischende Erinnerungen an Reichenbacher Schwimmbad (Teil 2)



*Im Schwimmbad, Juli 1956*

Bis 1936 gab es durch Frost immer wieder Einbrüche der Wände, die jedes Mal mit Zement verfestigt wurden. Ab 1936 war dann rundherum alles stabil. Jedes Jahr eröffnete man die Badesaison mit einem Schwimmbad-Sommerfest mit Musik, Getränken und Würstchenstand bei regem Zuspruch. 1928 haben sich aber Heinrich Dude und Georg Mink getrennt. Mink wurde ausbezahlt. 1929 starb Heinrich Dude, Die Erben waren seine Geschwister Elise Reiche, Anna Berg (?) und Wilhelm Dude. Elise Reiche zahlte ihre Geschwister aus und übernahm das Schwimmbad.

Bis etwa 1928, so Hilde Hogen, standen an der Nordwestseite zwei ausgediente Omnibus-Oberteile, die für Wohnlichkeit für die Familie in der Sommerzeit gesorgt hatten. Diese Busaufbauten hatte man von Heinrich Lipka erworben, der die Unterbauten und Motoren zum Lastwagenbau für seinen Fuhrbetrieb verwendete.

Zwischenzeitlich wurden auf dem Gelände noch Solebäder in Holzbottichen betrieben. Als das 1936 eingestellt wurde, baute Familie Reiche an der Stelle Wohnräume und versetzte die bis dahin querstehenden Kabinen an die Straßenseite.

In den Jahren vor dem Krieg kauften Reiches von Scharschmidts noch ein Stück Land rechts vom Eingang dazu und stellten die „Omnibusse“ an die Straßenseite, wo später das Kassenhäuschen hinkam. 1946 wollte Fritz Reiche eigentlich eine kleine Elektrikerwerkstatt an die Stelle der Omnibusse bauen. Als 1946 Ludwig Reiche aus Norddeutschland nach Reichenbach kam, beschloss man die Werkstatt etwas größer zu machen und ein Stockwerk plus Kniestock aufzuschlagen, um noch eine Wohnung zu erhalten.

Mit dem schweren Pferdefuhrwerk der Steinindustrie wurden die Granitsteine für das Fundament vom Felsberg geholt. Die erforderlichen Backsteine bekam man durch den Abriss der alten Werkstatt im Oberdorf. Die Backsteine klopfte man sauber, um sie beim Hausbau wieder zu verwenden. Ende 1948 konnte das Haus von der Familie Gretel und Ludwig Reiche bezogen werde.

Nach der Schließung des Reichenbacher Schwimmbades bauten die alten Reiches am hohen Haus Küche und Nebenräume an. Im kleinen, niedrigen Haus wohnten lange Zeit Jugoslawen bis es mehrere Jahre leer stand und beinahe verfiel. Im März 1982 starb Gretel Reiche, und Ludwig Reiche wollte im „Schwimmbad“ neu bauen. Ein mehrere Jahre dauernder Papierkrieg mit den Behörden ließ ihn Ende 1981 resignieren, und er zog Anfang 1982 mit seiner zweiten Frau Hildegard nach Roßbach bei Erbach.

Das Schwimmbadgelände erwarben Ignatz und Hilde Hogen. Heute wohnt in dem niedrigen Gebäude Sohn Günter Hogen, der die Reste des alten Schwimmbeckens in ein Biotop umgewandelt hat mit einem Sitzplatz, um die eingewanderten Amphibien und Insekten zu beobachten (Bild rechts). Das „hohe“ Haus gehört dem anderen Sohn Alfred Hogen, dem heutigen Ortsvorsteher von Reichenbach.  
(Text: koe, Fotos: koe, Barbara-Marie Mundt)



## Neues Kinderbuch: „Südhessisch fär Grodde un Lauser“

Der Bachem Verlag in Köln hat in Zusammenarbeit mit den Mundartfreunden Südhessen ein wunderschönes Mundart Buch für Kinder herausgebracht. Die Gestaltung der sehr ansprechenden Bild-Illustrationen mit mundartlichen Begriffen erfolgte durch Gertrud Reining aus Brandau und Fritz Ehmke, dem Vormann der Mundartfreunde Südhessen. Erste Rückmeldungen von Käufern: „Das Büchlein kommt auch bei Erwachsenen wegen der schönen Bilder und Mundartbegriffe sehr gut an, schenkt damit der ganzen Familie Spaß“.

Erhältlich bei der Postagentur in Brandau. Eine vorbildliche Geste von der Inhaberin Helga Peter: Ein Euro pro verkauftem Buch erhält der Verein für krebskranke und chronisch kranke Kinder Darmstadt/Rhein-Main-Neckar e.V.



Das Buch - Tagesausflug durch Südhessen:

Das Geschwisterpaar nimmt die kleinen Leser mit auf eine Tour in die Natur und zu Sehenswürdigkeiten der Städte Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt. Das Papp- Bilderbuch „Südhessisch fär Grodde un Lauser“ begleitet die beiden Kinder bei der Erkundung ihrer Heimat und kombiniert dabei kindgerecht bunte Zeichnungen mit ersten Mundartbegriffen. Nach dem Frühstück mit „Wegg“ und „Aijg“ ist das steinige Felsenmeer im Odenwald einer der ersten Anlaufpunkte auf der Rundreise durch die Region. Kleine Leser entdecken auf der Doppelseite ebenso wie auf der zum Bauernhof Begriffe zur Natur: von „Bie“ über „Spazierstägge“ bis „Waonnerstiwwel“. Kulinarische Köstlichkeiten erwarten die Geschwister vor dem Hintergrund der Frankfurter Skyline, während sich auf den wei-

teren Doppelseiten Wiesbaden und Darmstadt mit typischen Besucherattraktionen– wie der „Moard- Kerch“, dem „Laonger Lui“ oder dem „Hoinerfesdch“– präsentieren. Ein langer Tag mit vielen Eindrücken und jeder Menge neuen südhessischen Wörtern neigt sich dem Ende. Die neun Doppelseiten des Bilderbuchs sind in Zusammenarbeit mit den Mundartfreunden Südhessen entstanden.

„Südhessisch fär Grodde un Lauser“ versprüht nicht nur echtes Lokalkolorit, sondern führt die Kleinsten zwischen Rhein, Main und Neckar auch an die heimische Sprache heran.

Illustriert von Gaby van Emmerich, 15 cm x 15 cm, 9 Papp-Doppelseiten, 7,95 Euro.

ISBN 978- 3-7616-3264-2 (Text/Foto: Fritz Ehmke)

## Lautertaler Senioren am Rhein unterwegs



Der letzte Ausflug führte als erstes zum Niederwalddenkmal. Von dort oben konnten die Senioren einen wunderschönen Ausblick über die Rüdesheimer Weinlagen, sowie den Rhein genießen. Nun ging die Fahrt weiter nach Winkel, wo das extra gecharterte Schiff auf die Senioren wartete. Eine gut zweistündige Schiffsrundreise begann mit Ausblicken auf Weinberge, Winzerorte und Rheininseln, wobei auch das Mittagessen eingenommen wurde.

Zum Nachmittagskaffee wurde Rüdesheim besucht, wo unser Senior Weber in einem Gartenlokal zusammen mit einem Musikanten seine Topstimme erklingen ließ, worauf sich das Lokal im Nu mit Gästen füllte.



Der nächste Halt war in dem Rosenstädtchen Eltville, aber die sonst schönen Rosenanlagen waren leider verblüht und vertrocknet. Die Senioren machten es sich trotzdem in Eisdielen oder Lokalen bequem. Im Nu war es schon wieder Abend geworden, und die Heimreise ins Lautertal musste angetreten werden mit erlebnisreichen Eindrücken an diesen schönen Tag. Der nächste Tagesausflug geht am Do.11.Oktober, nach Schwäbisch Hall. Anmeldungen an Gemeinde Lautertal, Telefon 06254 – 3070 bei Frau Rau. (Text/Fotos: Rudi Müllerklein)

### Geranienjahr

2018 sei ein richtig gutes Geranienjahr sagte VVR-Mitglied Fritz Becker, als er an der Falltorwegbrücke seine insgesamt 9 Blumenkästen beiderseits am Geländer bei der großen Hitze mit Wasser versorgte. Er holte pro Kasten jeweils eine große Gießkanne davon aus der Lauter. Wenn die Geranien so viel Sonne haben, gut gedüngt werden und genügend Wasser bekommen, haben sie ideale Lebensbedingungen, so Becker. Allerdings würden sie auch viel Arbeit machen, da die abgeblühten Teile immer wieder abgezupft werden müssten. Auch anderenorts konnte man diesen Sommer die leuchtend roten Geranien antreffen. Der VVR sagt danke! (Text/Fotos: fk)



## Gedoanke zu de Ebbel



Er Leit, er Leit, woas hämm mer Ebbel: grouße, kloane, dicke, dinne.  
Un woann mer drou riesche dut, riesche die sou guud.  
Un woann mer se e wink obreibt, glänze se sou schäi.  
Un woann mer neubeißt, sinn se sou safdisch un schmecke sou guud.  
Jedi Sort e bissel oannerschd.  
Un woas macht mer mit sou veel Ebbel? Mer häwwwe schun gekeltert fer Ebbelwoi,

häwwwe schun Ebbelsaft gemoacht, jedi Woch gitts e poar Mol woas mit Ebbel: Ebbelbrei, Ebbelkichelchen, Ebbelrädchen, Ebbelpannekuche, gedeckde Ebbelkuche, Ebbelgugelhupf, Waffel mit Ebbel drin, sou loangsoam gäin mer die Idee aus, woas ich de Familie noch hiestelle koann mit Ebbel.

### Hot vielleicht noch jemoand e schäines Rezept?

Schoad is, des die Ebbel des Joahr net holde. Die faule groad weg. Sou schnell kann mer se gor net verwende. Wu se doch sou e schäi Gottes Geschenk sin. (Simone Meister, 09/18)

## Rauchverbot missachtet



An den letzten warmen Wochenenden erlebte das Felsenmeer nochmals einen gewaltigen Besucheransturm. Dabei konnte man beobachten, dass Informationen über die bestehende akute Waldbrandgefahr anscheinend einigen Rauchern nicht bekannt waren. Auf entsprechenden Hinweis wurde meist geantwortet, dass man „die Sache im Griff“ habe. Offensichtlich wissen viele Menschen nicht, dass, wie das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft

und Verbraucherschutz veröffentlicht hat, in ganz Deutschland ab dem 1. März bis zum 31. Oktober ein generelles Rauchverbot in Wäldern besteht (in Sachsen-Anhalt vom 15. Februar bis zum 15. Oktober). In Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz, Sachsen und Thüringen gilt im Wald sogar ein ganzjähriges Rauchverbot. Ein Spaziergang mit dem brennenden Glimmstängel kann im Wald teuer werden. Da können bis zu 100 Euro Bußgeld erhoben werden. In Berlin könnte als Strafe, abhängig vom Wetterindex, bis zu 50 000 Euro fällig werden. Selbst wer sich bei feuchtem Wetter zu den genannten Zeiträumen mit einer Kippe im Mund zwischen den Bäumen bewegt, macht sich strafbar. Entsprechend ist es auch verboten Grill- oder Lagerfeuer im und am Wald zu entzünden. Oft besteht schon im Frühjahr akute Waldbrandgefahr, wenn das alte, trockene Gras und das Laub vom vergangenen Jahr noch nicht verrotten sind. Zu allen Jahreszeiten kann dürres Material durch Glasscherben, Flaschen oder achtlos weggeworfene Zigarettenskippen entzündet werden. In diesem Sommer wurde in den Medien immer wieder auf die Gefahr durch über trockenem Bodenbewuchs geparkte Fahrzeuge hingewiesen. Die heißen Abgasanlagen können leicht einen Brand verursachen. Probleme können im Ernstfall Zufahrtswege blockierende Fahrzeuge bereiten, die die Einsatzfahrzeuge behindern. Ganz wichtig ist es ein Feuer im Wald sofort der Feuerwehr (Telefon: 112) zu melden. Die Besucher des Felsenmeeres könnten über diese Gesetzeslage mit entsprechenden Hinweistafeln aufgeklärt werden.

(Text/Foto: koe)

## Mehr Spender als erwartet

Als „ein außerordentlich erfreuliches Ergebnis“ bezeichnete Bereitschaftsleiter Sven Rascher den Zuspruch beim Blutspendetermin des DRK-Lautertal in der Heidenberghalle in Gadernheim. Trotz gewittrigen Wetters waren 105 Spendewillige gekommen, darunter sechs Erstspender. Leider konnten aus medizinischen Gründen 13 Personen nicht zur Blutspende zugelassen werden, was das Gesamtergebnis etwas trübte. Das Blutspendeteam aus Mannheim hatte acht Entnahmekbetten aufgebaut und von zwei Ärzten die Spender untersuchen lassen. Wegen des guten Zuspruchs gab es sowohl beim „Labor“ als auch bei der ärztlichen Untersuchung immer wieder mal Warteschlangen. Die Lautertaler DRK-Bereitschaft kümmerte sich mit sieben Mitgliedern um die Blutspender vor und während der Blutentnahme. Mit einem Imbiss und Getränken versorgten sieben Helferinnen der Gadernheimer Landfrauen die Blutspender.



Ehrungen für die jeweils 25. Blutspende erhielten Helga Bartz, Elmshausen (Bild links) und Petra Weinlich, Gadernheim. Die Geehrten erhielten ein Präsent, eine Urkunde und die entsprechende Ehrennadel von Bereitschaftsführer Sven Rascher überreicht.

Mehrfachspender mit der höchsten Anzahl an Blutspenden waren Norbert Hebenstreit (158 Spenden), Wolfgang Gehrisch (149), Walter Koepff (148), Robert Schachner (124) und Erik Rauch (121). Ferner konnten vier Spender mit mindestens 90 Blutspenden und vier Spender mit über 80 Spenden in Gadernheim notiert werden. Der nächste Blutspendetermin in Lautertal findet am **25. Oktober** in der Lautertalhalle in Elmshausen von 16.30 Uhr bis 20 Uhr statt. (Text/Foto: koe)

### Wer schreibt woas iwwern Feldschitz?

Vun de Äldere häbb isch als emol schun den Begriff „**Feldschitz**“ gehäiert.

Äwwe: Woas is des? Orre woas woar des?

Woann se sou oam vezäile sin, kimmt als emol e kloani Geschicht, wie en de Feldschitz hinnenoch is, woas mer frije gederft hot un woas net.

Hot jemoand vun Ihne sou e Geschicht?

Mer Jingere kenne goar nix mej mit dem Begriff oufoange.

Isch fraa mich, woann jemand woas schreibt.

(Simone Meister, Vorsitzende VVR)

**Termine: Erntedankgottesdienst mit Trachtenträgern am 07.10.2018 um 11:00 Uhr in ev. Kirche in Reichenbach**

**Tag der Tracht: 14.10. 2018 mit Trachtenträgern in der ev. Kirche um 11:00 Uhr**

### Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Friedrich Krichbaum

Am Kernberg 2

64686 Lautertal

Mail: [fkbaum@gmx.de](mailto:fkbaum@gmx.de)



**Redaktion:** Friedrich Krichbaum, Simone Meister, Gertrud Marquardt, Walter Koepff

**Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.**